

Die Natur als Top-Standortfaktor

Regierungsrat Peter C. Beyeler | Vorsteher des Departements Bau, Verkehr und Umwelt

Umweltschutz ist nicht nur ein Dienst an der Natur, sondern ein wesentlicher Faktor für den Erhalt der Lebensqualität im Aargau.

Die Umwelt umfasst alles, was um uns herum ist, den Boden, die Luft und das Wasser. Umweltschutz ist heute akzeptiert. Ob Luftreinhaltung, Bodenschutz, Nutzung des tiefen Untergrunds, Altlastenkataster oder Wasserschutz: In der Erfüllung unserer staatlichen Aufgaben finden wir – meist – breite Unterstützung. Ein Teil unserer Umwelt ist die Natur, Flora und Fauna. Sie ist ein guter Indikator dafür, wie wir unser Leben gestalten. Wir können uns die Frage stellen: Wo stehen wir mit unserer Natur?

«Wer die Natur nutzt, muss sie auch schützen und stützen.» Auf diesen Grundsatz richten wir unsere Politik aus und darum hat die Natur einen hohen Stellenwert im Aargau. Zu Recht, denn obschon der Siedlungsraum wächst und die Infrastrukturen viel Platz beanspruchen, ist der Kanton Aargau ein grüner Kanton geblieben mit hohen landschaftlichen und ökologischen Werten. In den vergangenen Jahren ist es uns gelungen, diese Werte nicht nur zu konsolidieren, sondern sogar zu erhöhen, denken wir nur an den Ausbau der Auen oder die Ausscheidung von Schutz-

gebieten im Wald und in der Landschaft. Es erstaunt daher nicht, dass gemäss einer Umfrage der «Aargauer Zeitung» aus dem Jahr 2009 die Natur für die Bevölkerung der primäre Standortfaktor im Kanton ist.

Schützen und unterstützen

Doch die Qualität der Natur zu erhalten geht nicht von selbst, es braucht dazu die Unterstützung durch den Menschen, also durch uns. Wir nutzen die Natur, also sollen wir sie auch schützen und stützen. Im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt hat die Natur oft einen

schweren Stand, denn ihre Entwicklung basiert auf der Langfristigkeit. Wirtschaft und Gesellschaft hingegen orientieren sich eher an der Kurzfristigkeit. Da könnte es auf der Hand liegen, dass zuerst die vordringlichen Aufgaben in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Bildung, Verkehr oder Sicherheit gelöst werden und erst dann die Aufgaben der Natur. Doch nicht so im Kanton Aargau: Die Naturwerte wurden als langfristige Aufgabe mit Naturprogrammen konsequent weiterentwickelt. Das ist wichtig, denn von einer intakten Natur zehren wir alle. Eine gesunde Flora und Fauna sind massgebliche Faktoren der Lebensqualität und auch der Lebensfreude. Der Aufbau der Auenlandschaften in den vergangenen zehn Jahren ist ein guter Beweis dafür. Die Auen sind zu einem wunderschönen Treffpunkt von Mensch und Natur geworden.

Der Natur den nötigen Raum geben

Die Natur zu schützen und zu stützen heisst, der Natur den nötigen Raum zu lassen, in dem sie sich selbst weiterentwickeln kann. Gerade wenn die Bevölkerung des Aargaus weiter wächst – der Kanton zählt heute bereits rund 630'000 Einwohnerinnen und Einwohner, und jedes Jahr sollen einige Tausend dazukommen –, wird der Druck auf die Natur zunehmen. Umso mehr sind wir auch in Zukunft zu klugem Handeln aufgefordert.

Natürliche Lebenskreise erhalten

Die Natur weiterzuentwickeln ist weit mehr, als mit Biotopen und Nistkästen dafür zu sorgen, dass es den Fischen und Vögeln gut geht, obwohl dies unbestritten auch wichtig ist. Es bedeutet, der Natur Lebensräume zu geben, in welchen die natürlichen Le-



Eröffnung dynamische Flussaue Rupperswil

Foto: BVU

benskreisläufe funktionieren. Werden den laichenden Fischen keine Kiesflächen zur Verfügung gestellt, weil die Fliessgewässer gestaut sind, dann werden sie keine Zukunft haben. Also gilt es, durch Renaturierungen der Flusslandschaften die Dynamik wieder in die Flusslandschaften zurückzubringen und damit wieder Laichplätze zu schaffen. Werden die Wildtierpfade durch Verkehrsinfrastrukturbauten unterbrochen, so können die Tiere ihrem natürlichen Wandertrieb nicht mehr folgen. Erstellen wir Wildtierdurchgänge für grosse und kleine Tiere, ziehen die Wildtiere wieder wie früher durch den Aargau und die Populationen können sich wieder durchmischen wie einst und je. Bilden wir Waldschutzgebiete, so entstehen wertvolle Ruhezone für das Wild und die Kleintiere, obschon immer mehr Menschen im Wald Erholung suchen und dort ihre Freizeit verbringen. Oder wenn wir Eichenwälder schützen, in denen über 50 Jahre keine Holzschläge mehr durchgeführt werden, so unterstützen wir damit den Wald darin, seinen Eichenbestand zu festigen, wohl wissend, dass allein eine einzige Eiche rund 300 verschiedene kleine und sehr kleine Tierarten beherbergt. Und sehen wir die Auenschutzgebiete entlang unserer Flüsse oder die Buntbrachen in der Landwirtschaft, so freuen wir uns ob der Vielfalt der Tiere und Pflanzen, die sich wieder neu im Aargau ansiedeln und dazu führen, dass Insekten neue Lebensräume finden und dass sich dadurch auch die Vogelwelt wieder wohlfühlt im Aargau. Die Anzahl Vogelarten hat sich dadurch in den vergangenen Jahren sehr stark erhöht. Diese vernetzte Entwicklung und Förderung der Natur und der Biodiversität konnten wir in den letzten Jahren auslösen für die Natur und uns Menschen.

Viel Fachwissen und Kreativität vorhanden

Natürlich braucht die Förderung der Natur und der Biodiversität, die Errichtung von Schutzgebieten, der Bau von Wildtierkorridoren, die Renaturierung der Flüsse oder der Bau der Auenlandschaften Geld. Aber nicht nur, denn viele dieser Entwicklungen können mit wenig Geld, dafür aber

mit viel Fachwissen und Kreativität umgesetzt werden. Und dieses Fachwissen ist in der Verwaltung des Departements und bei vielen Fachleuten und Verbänden vorhanden und kann auch in Zukunft für die Natur im Aargau eingesetzt werden. Denn in den verschiedenen Naturprogrammen ist noch einiges enthalten, was umgesetzt sein will: Es gilt die im Richtplan neu ausgeschiedenen Agglomerationspärke in den eher urbanen Räumen entlang der Aare, der Limmat und des Rheins zu etablieren, es gilt den Jurapark als regionalen Natur-

park von nationaler Bedeutung auszubauen, es gilt die Durchgängigkeit der Flüsse weiter zu optimieren und, und, und... Der Kanton wird seine Verantwortung zur aktiven Gestaltung des zukünftigen Lebensraums im Aargau weiterhin wahrnehmen.

Es gibt noch viel zu tun. Packen wir es an und freuen wir uns an den schönen Erfolgen für die Natur und uns Menschen. Öffnen wir aber auch die Augen und spitzen wir die Ohren, denn nur wer schaut und hört, kann staunen, was uns eine intakte Natur alles schenken kann.



Foto: BVJU

Mit offenen Augen und gespitzten Ohren wie die äusserst achtsame Rehgeiss



Foto: BVJU

Wildtierkorridor AG R8; Baregg Weiherhau. Der Korridor verbindet den stark isolierten Raum Baden-Birmenstorf mit dem Heitersberg.